

Doubt : John Patrick Shanley

Autor(en): **Rnaze, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **51 (2009)**

Heft 296

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-863989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DOUBT

John Patrick Shanley

Zweifel sind eine verfluchte Angelegenheit. Sie nagen an einem, lassen einen nicht in Ruhe. Jeder, der schon einmal sehnsüchtig auf den Anruf eines lieben Menschen gewartet oder einen Test geschrieben hat und um das Ergebnis fürchtet, kann ein Lied davon singen. Was der Brockhaus ein wenig steif als «Urteilsunentschiedenheit gegenüber einem möglichen Sachverhalt», als «Erkenntnisunsicherheit» oder als «prinzipielle allgemeine Leugnung von Erkenntnismöglichkeit» beschreibt, ist eine psychologische Falle. Eigentlich möchte man sicher sein: Was ist wahr, was ist falsch? Doch dann gebietet der Instinkt über den Verstand und stellt neue Fragen. Fragen, die – vielleicht – zu anderen Urteilen führen.

«Doubt», Zweifel, heisst das Theaterstück, das John Patrick Shanley 2005 geschrieben hatte und seitdem 525 Vorstellungen am Broadway erlebte. Nun hat der Autor selbst das Stück für die Leinwand adaptiert. Shanley hat seine Geschichte in einer strengen katholischen Schule in der Bronx des Jahres 1964 angesiedelt, in einer Zeit nicht nur politischer, sondern auch kirchlicher Umbrüche. John F. Kennedy war kurz zuvor ermordet worden, die Bürgerrechtsbewegung in vollem Gange. Establishment und Hierarchien, besonders des Militärs, wurden hinterfragt. Papst Johannes XXIII. hingegen hatte mit der Einberufung des Zweiten Vatikanischen Konzils die Kirche für den Dialog mit der Welt geöffnet und grundlegende Reformen veranlasst. Sie sollte moderner werden. Und so ist DOUBT ein allerletzter Rückblick auf eine Periode, die unwiderruflich vorbei ist.

Darum erscheint auch Sister Aloysius Beauvier, Direktorin von St. Nicholas, wie ein Relikt längst vergangener Zeiten. Für sie gehören Strenge und Disziplin zur Erziehung der Schüler. Aufrecht sitzen, still sein, notfalls kleine Schläge auf den Hinterkopf. Nicht einmal Kugelschreiber erlaubt sie, weil sie angeblich der Handschrift schaden. Father Flynn, zu Beginn des neuen Schuljahres nach St. Nicholas gekommen, ist da

ganz anders. Er versucht, die strikten Regeln zu unterlaufen. Zu den Schülern pflegt er ein offenes, freundschaftliches Verhältnis, auf der Kanzel hält er sonntags zu den Erwachsenen ehrliche, unkonventionelle Predigten. Und er benutzt Kugelschreiber. Der Gegensatz zwischen Aloysius und Flynn zieht sich wie ein roter Faden durch den Film. Einmal sitzt Flynn mit Kollegen bei einem feucht-fröhlichen Abendessen. Sie rauchen, trinken und lachen, während Sister Aloysius und die anderen Nonnen ihr vegetarisches Menü still und freudlos zu sich nehmen. Solch starker Kontraste hätte es gar nicht bedurft. Dass die beiden Kontrahenten gegensätzlicher nicht sein können, wusste man da bereits.

Zum Katalysator der Ereignisse wird allerdings jemand anderer. Sister James, eine junge, hübsche, unschuldige und viel zu sanfte Geschichtslehrerin, glaubt, dass Father Flynn dem kleinen Donald Miller zu viel Aufmerksamkeit schenkt. Donald ist der erste (und bislang einzige) schwarze Schüler in St. Nicholas. Er ist der lebende Beweis, dass sich die Zeiten, wenn auch langsam, ändern. Kaum hat Sister James ihren Verdacht Sister Aloysius mitgeteilt, bereut sie es auch schon. Denn worin die «Aufmerksamkeiten» bestehen, wird nie offen geäußert. «Sex», «Belästigung» oder, noch schlimmer, «Pädophilie» – Worte, die nie fallen, weil sie tabu sind. Sister Aloysius beginnt einen Kreuzzug gegen ihren Widersacher, um ihn der Wahrheit zu überführen und der Schule zu verweisen. Aber: Sie hat weder Beweise noch Zeugen. Nur ihre moralische Gewissheit. Und mit einem Mal ist der Zuschauer mittendrin in dem Duell zweier willensstarker Charaktere, das auch ein Duell ist zwischen Tradition und Moderne.

Und das Duell zweier grosser Darsteller. Meryl Streep nimmt noch einmal ihre Rolle aus THE DEVIL WEARS PRADA auf: klug, kalt, herrisch, streng, selbstbewusst, aber auch verletzlich. Kaum einmal, dass sie den Gesichtsausdruck ändert oder aus sich herausgeht. Fast scheint sie eine Maske zu tragen, hinter der die Verletzungen der Vergangen-

heit und die Angst vor der Zukunft nur zu ahnen sind. Nur in ihren Augen ist Wut zu erkennen. Philip Seymour Hoffman hingegen überzeugt durch seine Mischung aus Wärme und Charisma, Eloquenz und Verständnis. Den Veränderungen der sechziger Jahre steht er offen gegenüber. Darum treffen ihn die vagen Anschuldigungen mit voller Wucht. Seine Auseinandersetzungen mit Meryl Streep werden immer wieder durch perfekt getimte Pausen interpunktiert, die ihnen Spannung und Authentizität verleihen.

Shanley findet für seinen Film visuelle Metaphern, die manchmal zu kräftig geraten sind. Die Unsicherheit der Figuren wird durch eine gekippte Kamera unterstrichen – als sei die Welt aus den Fugen geraten. Zweimal geht bei wichtigen Gesprächen unter lautem Knall eine Glühbirne in Sister Aloysius' Büro kaputt – wie ein Fingerzeig von oben, der endlich so etwas wie Gewissheit geben könnte. Kleine Schwächen, die dem Film etwas von seiner Glaubwürdigkeit nehmen. Demgegenüber steht ein penibel recherchiertes, liebevoll ausgearbeitetes Production Design, das den Zuschauer in die sechziger Jahre versetzt.

Shanley gibt, ganz dem Titel seines Films verpflichtet, keine endgültigen Antworten. Eineinhalb Stunden lang hat er die Mechanismen des Zweifels aufgezeigt, Fakten und Überzeugungen, Wahrheit und Mutmassungen abgewogen, um dann den Zuschauer mit einer grossen Unsicherheit aus dem Kino zu entlassen. Die losen Enden des Films muss jeder selbst verknüpfen. Ein Zweifel bleibt.

Michael Ranze

Regie, Buch: John Patrick Shanley; Kamera: Roger Deakins; Schnitt: Dylan Tichenor; Production Design: David Gropman; Kostüme: Ann Roth; Musik: Howard Shore. Darsteller (Rolle): Meryl Streep (Sister Aloysius Beauvier), Philip Seymour Hoffman (Father Brendan Flynn), Amy Adams (Sister James), Viola Davis (Mrs. Miller), Alice Drummond (Sister Veronica), Carrie Preston (Christine Hurley), Susan Blommaert (Mrs. Carson). Produktion: Scott Rudin Productions. USA 2008. Dauer: 104 Min. CH-Verleih: Walt Disney Studio Motion Pictures, Zürich



VOM
JUCHZEN

UND
ANDEREN
GESÄNGEN

echoes of home

heimatklänge

Für die Vielfalt im Schweizer Kulturschaffen
Pour une création culturelle diversifiée en Suisse
Per la pluralità della creazione culturale in Svizzera
Per la diversidad da la creaziun culturala en Svizra

www.srgssrideesuisse.ch

SRG SSR **idée suisse**